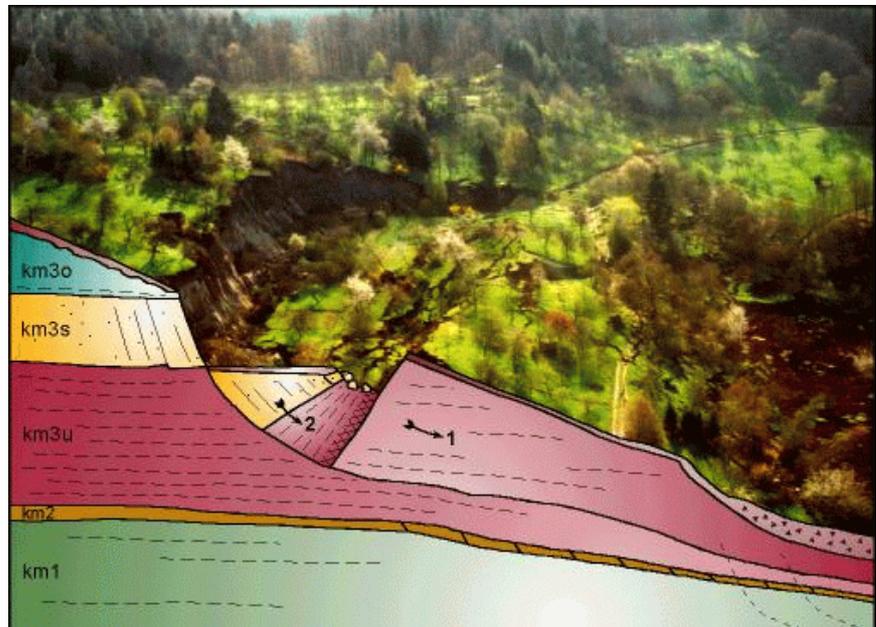


Der Urbacher Bergrutsch

Nachricht: Die Rutschung im Kirchsteigtobel bei Urbach am Abend des 07.04.2001 war ein spektakuläres, landschaftsprägendes Ereignis. Nach einem Augenzeugen bewegten sich die Erdmassen mit zunehmender Geschwindigkeit und dumpfem Grollen innerhalb von ca. 80 Minuten talwärts. Nebel, vermengt mit feinem Staub, gab nach einiger Zeit den Blick frei auf einen ca. 240 Meter langen und bis 17 Meter hohen bogenförmigen Abriss im klüftigen, stark nachbrüchigen Kieselssandstein. 200 Meter talwärts kamen breitartig ausfließende Massen 80 Meter tiefer am Gegenhang zum Stillstand. In dem nach Südsüdwest exponierten Garten- und Obstbaumgelände wurden auf 3,2 Hektar insgesamt rund 100 Grundstücke von ca. 45 Grundstücksbesitzern beeinträchtigt und mehrere Freizeithütten zerstört.

Kommentar: Das LGRB dokumentiert dieses seltene Naturereignis, weil der Bergrutsch und seine Umgebung für die Beurteilung der regionalen Hangstabilitäten in den zerlappten, buchtenreichen Keupertalhängen des Remstals sowie des Schurwalds, des Welzheimer Walds und des Mainhardter Walds von Bedeutung sein kann. Schon 1923 und einige Jahrhunderte zuvor ereigneten sich zwei von Umfang, Schichtaufbau und Reliefenergie vergleichbare Bergstürze am Alten Berg bei Urbach. Voraussetzungen für ähnliche potenzielle Rutschereignisse liegen demnach dort, wo tonige, verwitterungsempfindliche Gesteine unter härteren und zeitweise Wasser führenden Sandsteinschichten lagern. Eine landschaftsgeschichtlich rasche Taleintiefung schuf in der Region bei diesem Schichtaufbau steile Hänge mit geringen Standsicherheiten. Heute stabil erscheinende, aber reaktivierbare Rutschungen, die unter den besonderen klimatischen Bedingungen der Eiszeit entstanden, geben sich unter günstigen Bedingungen durch Auswertungen der Kleinmorphologie und von früheren Luftbildern wie beim Kirchsteigtobel zu erkennen.

- km3o = Obere Bunte Mergel
- km3s = Kieselssandstein
- km3u = Untere Bunte Mergel
- km2 = Schilfsandstein-Formation
- km1 = Estheriensichten
der Gipskeuper-Formation



Der wahrscheinliche Bewegungsablauf der jüngsten Rutschung wird im Schnittbild skizziert. Die Rutschmorphologie mit dem grabenartigen Bruch nahe der Abrissnische lässt auf eine tief liegende auslösende Ursache in den Unteren Bunten Mergeln schließen. Dort unterschritten die rückhaltenden Kräfte in einer schon früher angelegten und in einem Luftbild von 1968 angedeuteten Bruchfläche den kritischen Grenzwert. Vermutlich bauten sich zusätzlich reibungsvermindernde Porenwasserdrücke durch Zuflüsse über Klüfte des Schilfsandsteins auf. Nach einem raumschaffenden, etwa schichtparallelen Blockgleiten in den tonigen Gesteinen sank der darüber liegende, am Hang ausgekeilte Kiesel sandstein grabenartig nach. Dass gespanntes Wasser im mittleren Teil des Rutschgeländes am Bewegungsablauf beteiligt war, zeigt der rasche Übergang der monolithischen Blockrutschung in die Fließrutschung in der unteren Hälfte des Rutschareals. Im östlichen Teil der Rutschung wurden dort von Gartenbesitzern auch früher schon Sickerwasseraustritte beobachtet.

Blockrutschung

Fließrutschung



Da eine Sicherung und Sanierung des Geländes zur Wiederbewirtschaftung unrealistisch ist, unterstützt das LGRB den Wunsch der Naturschutzbehörde, hier ein unter Naturschutz stehendes Geotop auszuweisen. Ständige Nachbrüche aus der Abrisswand und gefährliche Spalten im Rutschgelände rechtfertigen ein strenges Betretungsverbot. Derzeit findet man in Südwestdeutschland kein vergleichbares Naturereignis im dicht besiedelten Keuperbergland. Es erschließt sich dem interessierten Laien auch in Details gefahrlos vom Gegenhang aus. (Wh)

Kiesel sandstein



Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau
Baden-Württemberg
Albertstr. 5
D-79104 Freiburg i. Br.
<http://www.lgrb.uni-freiburg.de>
E-Mail: poststelle@lgrb.uni-freiburg.de